

ERGEBNISSE ZUR UMFRAGE „JUGENDBEGEGNUNGEN MIT UND IN LÄNDERN DES GLOBALEN SÜDENS“ >>

durchgeführt von der BKJ im Mai/Juni 2017

Vorab.....	1
Ergebnisse.....	1
Fazit.....	2
Die Förderlinie „weltwärts Begegnungen“ und Ausblick.....	2
Annex.....	3
Annex I: Umfrageergebnisse „Jugendbegegnungen mit und in Ländern des Globalen Südens“.....	4
Annex II: Auswahl positive Erfahrungen, Probleme und Verbesserungsvorschläge.....	6

VORAB

Von den angeschriebenen Institutionen über die Verteiler „BKJ-Mitglieder“, „Fachausschuss Kulturelle Bildung International“ und den der über den Kinder- und Jugendplan geförderten Träger „globaler“ Projekte kam ein Rücklauf von 37 ausgefüllten Fragebögen. Dafür möchten wir uns recht herzlich bedanken! Auch hat es uns gefreut, dass von den Institutionen, die den Fragebogen beantwortet haben, die weite Mehrheit (über 80 Prozent) Interesse an Begegnungsprojekten mit und im Globalen Süden hat bzw. sich die Beantragung einer „weltwärts Begegnung“ im Feld der Kulturellen Bildung vorstellen kann.

Neben Informationen zu Ihrer Institution sowie Vorerfahrungen und Aktivitäten mit und in Ländern des Globalen Südens wurden vor allem zwei zentrale Punkte abgefragt: Zum einen die von Ihnen erlebten Herausforderungen bei der Durchführung solcher Art von Projekten sowie damit verbundene Verbesserungsvorschläge und Angaben zum Unterstützungsbedarf. Zum anderen die positiven und erwähnenswerten Erfahrungen, die Sie im Rahmen Ihrer Auslandsprojekte gemacht haben.

ERGEBNISSE

Bei der Frage nach den Herausforderungen bei der Durchführung von Begegnungsprojekten gab es eine interessante Zweiteilung der von Ihnen als problematisch bzw. unproblematisch wahrgenommenen Themen. So liegt laut Ihren Rückmeldungen die bei weitem größte Schwierigkeit bei der Finanzierung einer globalen Begegnung, was auch das Finden von Komplementärfinanzierungsmöglichkeiten (im Fall einer „weltwärts Begegnungen“ müssen bspw. mindestens 25 Prozent der Gesamtkosten anderweitig finanziert werden) sowie den möglichen Beitrag des Auslandspartners mitbeinhaltet. Dies spiegelt sich auch im mit 90 Prozent am meisten benannten Bedarf wieder: Fördermittel. Ebenfalls kritisch gesehen wurde der hohe personelle Aufwand bei der Planung und Durchführung von Begegnungsprojekten mit und in Ländern des Globalen Südens, der oft nicht gedeckt werden kann. Dies ist nachvollziehbar, insbesondere wenn man bedenkt, dass über zwei Drittel der Befragten angegeben haben, dass sich an ihren Institutionen nur zwischen null bis drei – z. T. eh-

renamtliche – Mitarbeiter*innen mit diesem Bereich befassen. Auch administrative Fragen, insbesondere das Thema „Visavergabe“, wurden als große Hürde benannt.

Im Gegenzug wurden sowohl die Auswahl des und die gemeinsame Planung mit dem Projektpartner im Globalen Süden als weitgehend unproblematisch gesehen, genauso wie die interkulturelle Kommunikation (letzter genannter Bereich wurde von keiner der befragten Institutionen als „sehr problematisch“ betrachtet). Das einzige Arbeitsfeld, in dem die Befragten bisher etwas weniger (positive) Erfahrung sammeln konnten, war die gemeinsame Entwicklung von Methoden (bspw. der interkulturellen Zusammenarbeit) zusammen mit dem Partner im Globalen Süden.

Als gewünschte Formen der Unterstützung ergaben sich – wie auch aus den oben benannten Punkten ableitbar – ein Zuwachs der Fördermittel sowie gute Informationen zur Förderlinie „weltwärts Begegnungen“ und zur Antragsstellung. Auch hinsichtlich der Beratung bei der (logistischen/administrativen) Organisation eines solchen Begegnungsprojekts sowie der Schaffung einer Plattform für den Erfahrungs- und Fachaustausch wurde größeres Interesse bekundet. Der Wunsch nach Hilfe beim Qualitätsmanagement oder nach Beratung hinsichtlich inhaltlicher Fragen (z. B. in Bezug auf das Aufgreifen der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN [SDG]) sowie methodischer Fragen („Globales Lernen“, interkulturelle Methoden) war jeweils wiederum nur bei etwas über einem Drittel der Befragten vorhanden, der Bedarf nach „Capacity Building“ bei etwas unter einem Drittel. Dies ist generell als positiv zu bewerten, da dies bedeutet, dass sich die meisten der befragten Institutionen in diesen Bereichen bereits sicher fühlen.

Bei den positiven Erfahrungen stechen zwei Werte ganz besonders hervor, nämlich eine überwältigende Quote von 100 Prozent bei der partnerschaftlichen Entwicklung und Umsetzung inhaltlicher Projektziele. Des Weiteren wurden generell positive Erfahrungen in der gemeinsamen (logistischen) Organisation mit dem jeweiligen Partner aus dem Globalen Süden gemacht.

FAZIT

Die Umfrage spiegelt ein sehr breitgefächertes Bild wider. Einerseits gibt es einige sehr deutliche Aussagen zu Bedarfen (Fördermittel, Informationen zur Förderlinie „weltwärts Begegnungen“, weniger administrative Hürden) und weitgehend sehr positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Partnern aus dem Globalen Süden (Zusammenfinden, gemeinsame Planung und Organisation etc.). Verbesserungsvorschläge – wie die bessere finanzielle Ausstattung, weniger Bürokratie/Visaprobleme, Unterstützung bei Personalengpässen – richteten sich in diesem Rahmen meist an eine übergeordnete Ebene, die für die Schaffung der Rahmenbedingungen verantwortlich ist, also an die für die Vergabe der Mittel verantwortlichen Institutionen. Andererseits ist das Feld der befragten Institutionen hinsichtlich ihrer bisherigen Aktivitäten und Erfahrungen sowie hinsichtlich ihrer Ausrichtung und der Zahl der Mitarbeiter*innen, die sich mit dem Globalen Süden beschäftigen, so heterogen, dass einige Tendenzen zwar verallgemeinert werden können, aber der eigentliche Unterstützungsbedarf jeweils individuell abgeklärt werden muss.

DIE FÖRDERLINIE „WELTWÄRTS BEGEGNUNGEN“ UND AUSBLICK

Gerade die Förderlinie „weltwärts Begegnungen“ greift einige der benannten Bedarfe bereits auf und versucht dabei, aus den Erfahrungen mit anderen Förderlinien zu lernen. So ist es bei einer „weltwärts Begegnung“ möglich, eine wesentlich höhere Fördersumme (bis zu 50.000 Euro) für eine internationale Jugendgruppenbegegnung zu beantragen als bei vergleichbaren Förderlinien. Dem mit so einem Begegnungsprojekt einhergehenden hohen administrativen Aufwand wird damit Rechnung getragen, dass auch Personalkosten festgestellter bis zu einem bestimmten Prozentsatz (10–15 Prozent) sowie Honorarkosten ehrenamtlicher oder freischaffender Projektbegleiter*innen abgerechnet werden können (was auch Kosten beim Südpartner mit einbeziehen kann). Ebenso ist der bürokratische Aufwand verhältnismäßig gering, da nun mit einem einzigen

Antrag Mittel für Hin- und Rückbegegnung sowie die Nicht-Begegnungszeiträume beantragt werden können. Dadurch dass auch die Vorbereitungsphase als Projektzeitraum eingerechnet wird, kann ein Projekt zudem relativ schnell nach Antragsstellung bzw. -bewilligung starten.

Seitens der BKJ, die für den Bereich der Kulturellen Bildung für die Implementierung der Förderlinie „weltwärts Begegnungen“ verantwortlich ist, werden wir basierend auf der Umfrage einerseits weiterhin möglichst nah an den Bedarfen und identifizierten Herausforderungen der befragten Träger unser fachliches Beratungsangebot orientieren und gezielte Fortbildungsformate entwickeln. Gerade bei den „weltwärts Begegnungen“ gilt letztgenanntes auch für die Bereiche, die über die Kulturelle Bildung hinausgehen, wie z. B. die Einbeziehung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele in die Projektarbeit. Außerdem werden wir von der BKJ aus einige der wichtigsten Punkte, wie z. B. die Fragen nach der Visabeschaffung oder der (komplementären) Projektfinanzierung, gezielt aufgreifen und gegenüber den Gebern (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie Engagement Global) thematisieren. Dem Wunsch nach der Schaffung einer Plattform für den Erfahrungs- und Fachaustausch in Bezug auf globale Jugendgruppenbegegnungen werden wir umgehend gerecht mit einem ersten Netzwerktreffen am 17. und 18. November 2017 in Bonn, zu dem Sie herzlich eingeladen sind.

ANNEX

Im Annex befinden sich zwei Dokumente. Zum einen die aus der Umfrage erstellten Tabellen mit den wesentlichen Umfrageergebnissen. Und zum anderen eine sortierte Auflistung ausgewählter Punkte, die in Ihren Antworten besonders betont oder extra herausgehoben worden sind.

ANNEX I >>

Umfrageergebnisse „Jugendbegegnungen mit und in Ländern des Globalen Südens“

Tabelle 1: **Allgemeine Daten**

Beteiligung: 37				
	Ja	Nein	Offen	
Interessiert an Vernetzung mit Globalem Süden	32	3	2	Ja: ca. 86,49%
Interessiert daran "weltwärts Begegnung" zu beantragen	30	5	2	Ja: ca. 81,08%

Tabelle 2: **Herausforderungen bei der Durchführung von Begegnungsprojekten**

BETEILIGUNG: 29 von 37	Nicht pro- blematisch	problema- tisch	sehr pro- blematisch	Keine Angabe möglich	Offen gelassen
1. Administrative Hürden	6 (< 30%)	17 (> 50%)	3 (< 30%)	3	-
2. Mangel an Erfahrung mit Projekten im Globalen Süden	19 (> 60%)	7 (< 30%)	- (0%)	2	1
3. Mangel an Unterstützung	10 (> 30%)	11 (> 30%)	5 (< 30%)	2	1
4. Hoher personeller Aufwand	9 (> 30%)	7 (< 30%)	11 (> 30%)	2	-
5. Probleme bei der Auswahl des Partnerlands / der Partnerorganisation	24 (> 80%)	2 (< 30%)	- (0%)	3	-
6. Probleme bei der gemeinsamen Planung mit dem Projektpartner	17 (> 50%)	7 (< 30%)	1 (< 30%)	2	2
7. Interkulturelle Probleme (Sprachbarriere, Kulturunterschiede)	20 (> 60%)	6 (< 30%)	- (= 0%)	2	1
8. Finanzierung (z.B. auch Finden von Komplementärfinanzierung, Beitrag des Auslandpartners, Darstellung der Ko-Finanzierung etc.)	3 (< 30%)	10 (> 30%)	14 (> 30%)	2	-
9. Mangelnde Akzeptanz bei Mitgliedern, Einrichtungsleitung oder Mitarbeitenden	25 (> 80%)	2 (< 30%)	- (0%)	2	-
10. Mangelnde Akzeptanz bei Teilnehmenden	25 (> 80%)	1 (< 30%)	1 (< 30%)	2	-

Tabelle 3: **Formen der Unterstützung, die für eine „weltwärts Begegnung“ benötigt werden**

BETEILIGUNG: 30 von 37	Bedarf vor- handen	% von beant- wortet
1. Fördermittel	27	90%
2. Informationen zur Förderlinie / Beratung Antragsstellung	22	73,33%
3. Unterstützung bei der Suche geeigneter Partnerorgani- sationen	11	36,66%
4. Beratung hinsichtlich organisatorischer Fragen	18	60%
5. Beratung hinsichtlich inhaltlicher Fragen (z.B. zu „Sustainable Development Goals“)	13	43,33%
6. Beratung hinsichtlich methodischer Fragen (z.B. zum „Globalen Lernen“, zu interkulturellen Methoden etc.)	11	36,66%
7. Beratung hinsichtlich des Qualitätsmanagements	11	36,66%
8. Lern- und Methodenmaterialsammlungen	8	26,66%
9. Capacity Building für Projektpersonal (z.B. Fortbildungen, Einsatz von Referent*innen etc.)	9	30%
10. Plattformen zum (Erfahrungs- und Fach-)Austausch mit anderen Trägerorganisationen	18	60%
11. Sonstiges	5	16,66%

Tabelle 4: **Positive Erfahrungen bei Begegnungsprojekten mit und in Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas**

BETEILIGUNG: 25 von 37	Positive Er- fahrung vor- handen	% von beant- wortet
In der gemeinsamen Organisation und in der guten Zusam- menarbeit mit der Partnerorganisation im anderen Land	20	80%
In der gemeinsamen Entwicklung und Umsetzung von inhaltli- chen Projektzielen	25	100%
In der gemeinsamen Entwicklung und Umsetzung von (beispielsweise interkulturellen) Methoden	12	48%
Im Aufbau einer längerfristigen Zusammenarbeit / eines län- gerfristigen Austauschs	17	68%
In einer gelungenen Einbindung von Jugendlichen bei Planung und Durchführung	16	64%
Sonstiges	3	12%

ANNEX II >>

Auswahl positive Erfahrungen, Probleme und Verbesserungsvorschläge

POSITIVE ERFAHRUNGEN

a) Interkulturelle Verständigung

- Weniger Konflikte über ständiges Thematisieren der interkulturellen Verständigung während der Begegnung sowie direktes Ansprechen von Missverständnissen und Andersartigkeiten
- „Reibung“ sollte positiv gesehen werden, wegen Lerneffekt und da sie Projekte „spannend“ macht
- [Längerfristiges] Abbauen von Vorurteilen über das künstlerische Erlebnis, Ablegen der Unterschiedlichkeiten über gemeinsames Interesse für eine bestimmte Sparte (z.B. Zirkus, Tanz etc.)

b) Planung/Zusammenarbeit

- Gute Aufteilung der Verantwortlichkeiten auf beiden Seiten (inhaltlich, organisatorisch, nach Erfahrungen und Kompetenzen), gleichmäßige Verteilung der Projektarbeit Nord/Süd
- Entwicklung kollegialer Freundschaft (--> Austausch auch über Projekt hinaus, z.B. bezüglich technischer Aspekte der Arbeit), Kontinuität in den persönlichen Beziehungen der Organisationsverantwortlichen
- Gründliche Vorbereitung, Treffen vor dem Start, transparentes Arbeiten und gemeinsame, zuverlässig eingehaltene Verabredungen (--> weniger Probleme) bzw. vorbereitende Planungsbesuche und Kennenlernen der Leitungsteams im Vorfeld
- Erfahrung der Planer*innen im jeweiligen Partnerland (z.B. über längere Aufenthalte) gut für besseres gegenseitiges Verständnis und um Aufenthalt besser organisieren zu können

c) Sonstiges

- Recherchereise oft beste Weise, um Partner, die der eigenen Institution am meisten ähneln und die offen für Austausch sind, zu finden
- Bei künstlerischer Arbeit über partizipative Beteiligung den jeweiligen landestypischen bzw. regionalen kulturellen Hintergrund einfließen lassen
- Partizipation der Jugendlichen bei Anregung gemeinsamer Aktivitäten

PROBLEME

a) Technisch-Administratives

- Visavergabe schwierig für Aufenthalte in D (langwierig, kostenintensiv, z.T. zu kurze Aufenthaltsdauer)
- Projektgelder müssten früher bereit gestellt werden, um wirtschaftlich arbeiten zu können

b) Interkulturelles

- Sprachbarriere/Missverständnisse (--> dies sollte aber nicht unbedingt als „problematisch“ gesehen werden)
- Wenig Verständnis von Partizipation und Beteiligung insb. in autoritäreren Ländern

c) Grundsätzliches

- Keine Taschengelder für Jugendliche aus Globalem Süden [= vs. „Augenhöhe“]
- Keine langfristige Planungssicherheit, da Weiterarbeit von Bewilligung von Folgeprojekten abhängt und es keine wirkliche institutionelle Förderung gibt (> daher auch geringe Kapazitäten für internationale Jugendarbeit) [= vs. „Nachhaltigkeit“]
- Keine ausreichende Entschädigung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen [= vs. „Nachhaltigkeit“]
- Jugendliche aus bestimmten Ländern können sich aufgrund schwieriger politischer und rechtlicher Rahmenbedingungen nicht an Begegnungen beteiligen [= vs. Idee der Beteiligung aller im Rahmen des „Globalen Lernens“]

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE

a) Technisch-Administratives

- Weniger Probleme bei der Visavergabe, Vereinfachung der Bürokratie: Vorgefertigte Schreiben für Deutsche Botschaften; Bessere Wahrnehmung/Bekanntmachung der Projekte/der Programme der internationalen kulturellen Jugendbildung bei Länderressorts des AA sowie den Deutschen Botschaften; Unterstützung statt Hürden
- Suchen einer Alternative zu Verpflichtungserklärung für Visavergabe seitens eines gemeinnützigen Vereins
- Kürzere Zeit zwischen Antragsstellung und Projektstart
- Weniger „Papierberge“ (Anträge, Erfahrungsberichte etc.), generell weniger bürokratische Hürden

b) Interkulturelles

- Förderung von Sprachmittler*innen im Projekt auf beiden Seiten
- Einplanung zusätzlicher Kosten für Übersetzung/grenzüberschreitende Kommunikation

c) Grundsätzliches

- Bessere Finanzierung der Planungsphase (zumindest anteilige Refinanzierung der Kosten für Verwaltung und Koordination), Förderung von mehr Planungstreffen (für bessere Vorbereitung vs. Improvisieren und Ad-Hoc-Entscheidungen)
- Gewährleistung kontinuierlicher Arbeitsbedingungen, z.B. über mehr institutionelle Förderung statt Projektförderung
- Höhere Honorare insb. für Ehrenamtler*innen, die quasi professionell arbeiten
- Berücksichtigung der mangelnden Liquidität von Begegnungsteilnehmer*innen aus Ländern des Globalen Südens (z.B. über Taschengelder); dazu kommt, dass bei 25% Eigenbeteiligung ggf. auch die TN-Gebühren für TN aus D sehr hoch sein können, daher sollte es einen Mechanismus geben, über den auch sozial schwächer gestellte Personen teilnehmen können

d) Weitere Formen der Unterstützung

- Beratung, wie Projektarbeit langfristig gefestigt und ausgebaut werden kann
- Unterstützung bei Buchhaltung und Abrechnung und generell administrativem Aufwand (wenn die Projektverwaltung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen übernommen wird)
- Geduldige Beratung, insb. auch bei Erklärung des Ausfüllens von Verwendungsnachweisen
- Finanzielle Unterstützung bei Herstellung von Materialien
- Förderung von Begegnungsprojekten mit jungen Menschen auch aus Krisenregionen
- Mehr Fördermittel



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/).

Die gewünschte Quellen- bzw. Urheberangabe lautet: Umfrage der BKJ, Mai/Juni 2017

Herausgeberin: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ)
Küppelstein 34 // 42857 Remscheid

Kontakt: Volkmar Liebig // Leitung jugend.kultur.austausch global // liebig@bkj.de
